

Lese-Rechtschreibschwäche (LRS)

LRS resultiert stets aus einer komplexen Interaktion von neurobiologischen und –kognitiven Faktoren, der familiären und der schulischen Situation.

Erste Risikofaktoren für LRS sind bereits vor der Einschulung erkennbar. Dazu gehört insbesondere ein genetisches Risiko (Eltern oder Geschwister sind betroffen) sowie Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung, insbesondere in der Sprachlautverarbeitung (Phonologie). Im Rahmen der Frühförderung der phonologischen Bewusstheit im Kindergarten sollte besonders auf jene Kinder geachtet werden, die mit diesen Spielen zur Sprachlautschulung Schwierigkeiten haben oder nicht mitmachen möchten.

Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb werden häufig bereits kurz nach der Einschulung deutlich. Wenn nach drei bis vier Monaten Erstleseunterricht das Zusammenlauten einfacher Buchstabenabfolgen nicht gelingt, sind unterstützende Massnahmen angezeigt. Lesefehler passieren vor allem dann, wenn schneller gelesen wird, als es die defizitäre Lesekompetenz erlaubt. Personen mit LRS benötigen selbst für einfache Leseaufgaben mehr als doppelt so lang wie kompetente Leser, wodurch das Sinnverständnis und Lernen aus Texten massiv erschwert wird.

Auch beim Schreiben sind zu Beginn oft Probleme im Erfassen und Anwenden des alphabetischen Prinzips, dass Sprachlaute durch Buchstaben abgebildet werden, erkennbar – das lautorientierte Schreiben gelingt nicht oder nur partiell. Später werden orthographische Merkmale ausgelassen oder falsch platziert. Diese Probleme sind sehr beständig und können nur durch geduldiges und gezieltes Üben verbessert werden. Besonders in Stress- und Prüfungssituationen tauchen Fehler wieder auf, die bereits ausgemerzt schienen.

Symptomspezifische Förderansätze, die direkt am Lese- bzw. Schreibprozess ansetzen, sind ausreichend empirisch belegt.

Hinweise für Eltern:

Vermuten Sie, dass Ihr Kind eine LRS hat, wenden Sie sich zunächst an die Lehrkraft und bitten Sie um eine Abklärung. Denn LRS wächst sich nicht aus, sondern bleibt ohne geeignete Betreuung bestehen.

Ist Ihr Kind in ein schulisches oder ausserschulisches Lese-Rechtschreib-Training eingebunden, sollte die häusliche Förderung mit der betreuenden Person abgestimmt werden.

Kinder sollten zuhause nicht alle Fehler verbessern müssen; besser ist es, an Fehlerschwerpunkten zu arbeiten. Vermeiden Sie eine Überlastung des Kindes.

Der Leseförderung sollte grundsätzlich der Vorrang eingeräumt werden. 10 Minuten tägliches lautes Vorlesen ist ein guter Richtwert.

Kinder mit LRS benötigen viel Lob und positive Verstärkung. Das Selbstwertgefühl wird durch eine gute Beziehung zum Kind gefördert.

Lassen Sie prüfen, ob Ihr Kind Anspruch auf einen Nachteilsausgleich (Anpassung der Rahmenbedingungen) hat.

Weiterführende Informationen erhalten Sie bei den Kantonalen Erziehungsberatungsstellen des Kanton Berns www.erez.be.ch/erez/de/index/erziehungsberatung.html

Und/oder info@verein-dyslexie-bern.ch oder www.verband-dyslexie.ch

Rechenstörung:

Das Defizit betrifft vor allem die Beherrschung grundlegender Rechenfertigkeiten wie Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division, weniger die höheren mathematischen Fähigkeiten, die für Trigonometrie, Geometrie und Differential- sowie Integralrechnung benötigt werden.

Prävalenzraten zwischen 3 und 8%

Mädchen sind etwa gleich häufig betroffen wie Jungen

30-60% haben eine zusätzliche Lese-Rechtschreibschwäche (LRS)

ca. 30% haben zusätzlich AD-HS

dazu können Prüfungsangst, Verhaltensprobleme, depressive Symptomatik kommen

Merkmale:

Mächtigkeit von Mengen (sind drei Lehrer in einer Klasse viel oder wenig?)

Vergleich von Mengen ist schwierig

Schlechte Zählstrategien

Rückwärtszählen ist schwierig

Erkennen Zählfehler nicht

Drehen Zahlen

Die 0 als Platzhalter wird nicht berücksichtigt

Zahlen können auf dem Zahlenstrahl nur ungenau eingeordnet werden

Das Kind rechnet dauerhaft mit den Fingern oder zählt im Kopf

Verrechnen häufig um +/- 1

Zehner- und Hunderterübergang bereiten Mühe

Einfache Aufgaben wie $2 + 3$ werden immer wieder abgezählt, nicht erinnert

Wechsel von Rechenzeichen wird nicht beachtet

Beim Kopfrechnen können Zwischenergebnisse nicht behalten werden.

Ähnliche Aufgaben werden nicht zum Lösen anderer Aufgaben herangezogen.

Platzhalteraufgaben können nicht gelöst werden.

Unmögliche Lösungen werden nicht erkannt (zB $10+12=2345$)

In Textaufgaben werden häufig falsche Rechenoperationen angewendet und irrelevante Zahleninformationen mit „eingebaut“.

Schwierigkeiten beim Uhrzeitlesen, beim Abschätzen von Längen und Entfernungen, beim Umrechnen von Massen, beim Umgang mit Geld

Trotz intensiver häuslicher Übung gibt es keine oder nur geringe Fortschritte

Core Deficit Hypothesis

Repräsentation der visuellen, symbolischen Ziffern

Semantische Repräsentation von numerischer Grösse

Verbale Repräsentation von numerischer Information: auditiv-verbal und arithmetisch

Visuell-räumliche Repräsentation von numerischen Grössen

Repräsentation der Platz*Wert-Struktur des arabischen Zahlensystems

Konzeptuelle und prozedurale Komponenten: Zählstrategien, Rechenstrategien,

Zehnerübergang, Rechenzeichen

+

Arbeitsgedächtnis allgemein

Phonologische Schleife und zentrale Exekutive

Visuell-räumliches Arbeitsgedächtnis

Kognitive Repräsentation von Mengen und Zahlen

Simultane Mengenerfassung (subitizing)

Visuell-räumliche Vorstellung

Inhibition (Ausblenden von irrelevanten Informationen)

Shifting (schneller Wechsel zwischen Informationen, Aufgaben, Strategien)

Allgemeine Aspekte der Förderung: nach Krajewski 2008

1. Fokussierung auf mathematische Inhalte
2. Systematischer Aufbau mathematischer Kompetenzen anhand der Entwicklungsfolge
3. Einbezug strukturierter Darstellungsmittel unter Verwendung mathematischer Sprache

Was können Eltern tun?

An die Übungen erinnern

Strukturen schaffen für Übungseinheiten

Mathematik alltagsrelevant werden lassen

Backen, einkaufen, kochen

Brettspiele spielen, bei denen man zählen muss

Kinder entlasten, Freiräume von Math schaffen